

KULTURELLE SCHÄTZE DER REGION



APFEL UND PARADEISERL

Symbolische Bedeutung in der Advents- und Weihnachtszeit

Dr. Wilfried Hartleb, Kreisheimatpfleger und ehemaliger Leiter des Kulturreferats im Landkreis Passau, nimmt Sie mit auf eine kulturhistorische Reise - Entdecken Sie geschichtlich bedeutsame Kulturgüter im Passauer Land!

Der Apfel

Äpfel haben im Weihnachtsfestkreis einen hohen Symbolwert. Kaum jemand weiß, dass es früher den Brauch gab, Äpfel mit Glanzpapier zu umwickeln und sie dann an den Christbaum zu hängen. Diese Äpfel haben sich zu den heutigen Christbaumkugeln weiterentwickelt. Silber symbolisiert die Reinheit und gilt als Vorstufe zu Gold, dem Sinnbild des Göttlichen und des Vollkommenen. Legenden nach sollen bestimmte Apfelbäume in der Christnacht blühen und zugleich Früchte tragen (Christäpfel)

Schon in den alten Kulturen galt der Apfel als Symbol der Fruchtbarkeit, Unsterblichkeit und Liebe. Als Liebesfurcht und als Symbol der Frauenschönheit erscheint der Apfel im Hohen Lied von König Salomo, den zärtlichen Liebesliedern, in denen das Suchen und Finden, das Sehen und gegenseitige Lobpreisen zweier Liebender geschildert wird. Mit dem goldenen Apfel votierte der schöne Paris für Helena als schönste Frau und löste damit den trojanischen Krieg aus. Der Granatapfel ist ein Symbol von Weisheit, Fruchtbarkeit („Äpfel der Hesperiden“) und des Reichtums. Der Granatapfel auf der Altartafel in Mittich (1498) verweist durch die Vielzahl der Samenkerne auf die Fülle der Tugenden und der Barmherzigkeit Mariens.

In der christlichen Kunst gilt der Apfel als Symbol des Sündenfalls. Nach dem biblischen Bericht im 1. Buch Mose, Kapitel 3, gelang es der satanischen Schlange, die ersten Menschen im Paradies verbotenen Kosten des Apfels und damit zur Übertretung von Gottes Gebot zu verführen. In bildlichen Darstellungen des Sündenfalls trägt die Schlange den Apfel im Maul (Dürer, Adam und Eva 1504).

Im 11. Jahrhundert wurde der Apfel von der unheilbringenden und verbotenen Frucht des Paradieses zur Frucht der Gnade umgedeutet. Er versinnbildlicht das Liebesverhältnis zwischen Christus und Kirche, personifiziert in Maria. Maria ist die neue Eva und trägt einen Apfel, der zum Symbol der Überwindung des Todes und der Erlösung von der Sünde geworden ist. Bei romanischen und gotischen Plastiken der „Thronenden Maria“ sieht man in der Hand der Madonna oder des Jesuskindes zur linken Seite einen Apfel. Der Apfel kann aber auch als Herrschaftssymbol gedeutet werden (Reichsapfel und Weltenkugel, Bekrönung mit dem Kreuz mit Szepter). In der spätgotischen Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Würding, Gemeinde Bad Füssing, in der Siebenschläferkirche in Rotthof (Markt Ruhstorf) trägt das Jesuskind einen goldenen Apfel. Das Jesuskind bei der silbernen Mondsichelmadonna (mit Krone und Szepter 1488) in Kößlarn trägt einen Apfel, ebenfalls die Wallfahrtsmadonna in Bad Höhenstadt (um 1490), Markt Fürstzell.

Das Paradeiserl

Das Paradeiserl ist ein volkstümliches Gebinde in Pyramidenform, das in Alt-bayern Klausenbaum und im Salzburger Land Nikologarten genannt wird. Das Paradeiserl ist eine Vorform von Krippe und Christbaum und hat einen hohen Symbolgehalt.

Das Wort Paradies steht für die Nähe Gottes, für Geborgenheit, für die Sehnsucht nach Harmonie und Frieden. Es ist ein Verlangen, das viele Menschen besonders in der Advents- und Weihnachtszeit verspüren. Die Vertreibung aus dem Paradies, die Erfahrung der Heimatlosigkeit gehören zum Erleben der menschlichen Existenz. In der Nacht von Christi Geburt wird der Zugang zum Paradies jedoch wiedergewonnen. Als stilisierter Lebensbaum steht das Paradeiserl im Zusammenhang mit dem von Gott geschaffenen ersten Menschenpaar Adam und Eva, das durch den Sündenfall aus dem Paradies vertrieben wurde. Ihr Jahrestag ist der 24. Dezember. Den Menschen ist nach

dem Sündenfall in dem neugeborenen Jesuskind ein Erlöser und ein „neuer Adam“ geboren. Beim Fertigen des Paradeiserl werden Stecken eines Haselnussstrauches mit dem zugespitzten Ende in das Fleisch rotwangiger Äpfel gesteckt, so dass eine dreiseitige Pyramide entsteht. Über dem Paradeiserl wölbt sich aus einem Zweig ein Himmelsbogen als Tor zum Paradies. In der Pyramide stehen die Figuren von Adam und Eva bis zur heiligen Nacht. Nach der Mette werden die Figuren der heiligen Familie hineingestellt. Die brennende Kerze steht über den Äpfeln und zeigt Christus als Symbol der Auferstehung und des Lebens.

Beim Paradeiserl verbinden sich die symbolischen Zahlen Drei und Vier, denn die Grundform der Pyramide besteht aus vier gleichseitigen Dreiecken. Die Drei ist Inbegriff höchster Heiligkeit und Vollendung und reflektiert die Dreieinigkeit Gottes mit Gottvater, Gottsohn und Heiligem Geist. Die Vier ist die Zahl der Welt (vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten, vier Evangelisten, vier Adventswochen). Das Paradeiserl versinnbildlicht in den Zahlen Drei und Vier die Menschwerdung Gottes, der in der Person Jesu vom Göttlichen ins Irdische übertritt. Statt der Äpfel werden auch Granatäpfel verwendet, die blattversilbert oder mit Glanzpapier umwickelt wurden.

Die brennenden Kerzen zeigen Christus als das Licht der Welt. Christus steht über den Äpfeln und hat als Heil der Welt die Sünde überwunden. So wird aus der brennenden Kerze ein Symbol der Auferstehung und des Lebens.

Das Paradeiserl ist aufgrund seines Symbolgehaltes und seiner Einfachheit ein Beispiel dafür, dass wiedererweckte traditionelle Formen auch den modernen Menschen tief berühren und ansprechen können.



Votivbild (19. Jh.)
Feuerbrunst in Bad Höhenstadt



Maria mit Kind (1498)
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Mittich



Jungfrau mit Kind (1485/86-88)
Kath. Pfarrkirchenstiftung, Kößlarn



„Maria im Moos“ (um 1490/1500)
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Würding



Redinger Madonna (um 1680)
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt, Mittich



Spätgotische Madonna (um 1500)
Siebenschläferkirche im Rotthof